

# Happy Birthday, Maynard

Der Ökonom John Maynard Keynes wäre am 5. Juni 125 Jahre alt geworden

Von Reinhard Blomert

*The outstanding faults of the economic society in which we live are its failure to provide for full employment and its arbitrary and inequitable distribution of wealth and incomes.* John Maynard Keynes [1936]

Dieser Mann ist zweifellos eine der interessantesten und einflussreichsten Figuren in der Geschichte der Ökonomie. John Maynard Keynes' Rezept der Stärkung der Nachfrage rettete den westlichen Kapitalismus, der in der Großen Depression selbst in den USA seine Legitimation verloren hatte. Von ihm stammen nicht nur die entscheidenden Ideen, die zur Überwindung der Krise in der ökonomischen Theorie führten. Als Herausgeber der einflussreichen liberalen Wochenzeitschrift „The Nation“ konnte er diese Ideen verbreiten. Als Kenner der Regierungsarbeit von innen wusste er, wie aus Ideen praktische Politik wurde. Er war außergewöhnlich vielseitig und vereinte in seiner Person – was damals wie heute selten ist – eine tiefe Kenntnis von Theorie und Praxis.

Keynes' erste Arbeit über die indische Währungsfrage (1913) brachte ihm ein Mandat als Berater der indischen Währungskommission ein, wo er mit dem Vorschlag eines Golddevisenstandards reüssierte. Währungsfragen sollten ihn von da an sein Leben lang begleiten. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs in das britische Finanzministerium berufen, wurde er bald Koordinator der Rüstungseinkäufe der Alliierten. Der Krieg, der nur als kurzer Feldzug geplant war, dauerte an, die Kosten stiegen, und die Goldreserven waren 1917 nahezu erschöpft. Die Alliierten mussten sich als Bittsteller an die Amerikaner wenden. Keynes wurde als Emissär zu Verhandlungen über Kriegskredite in die USA entsandt – „eine meiner bittersten Erfahrungen“, schrieb er später darüber. Gab es eine Stelle im Vereinigten Königreich, von der aus man hätte noch klarer erkennen können, dass Großbritannien an dieser historischen Wasserscheide seine Weltmachtposition an die USA abgeben musste?

1919 war Keynes ökonomischer Chefunterhändler der Briten in Versailles und versuchte erfolglos, die Reparationslasten für Deutschland zu mäßigen; er sah, dass diese Lasten ökonomisch gar nicht zu bewältigen waren. Als er mit seinen Vorschlägen nichts ausrichtete, quittierte er den Dienst und verfasste seine wohl berühmteste Streitschrift,

„Die wirtschaftlichen Konsequenzen des Versailler Vertrags“, die hohe Auflagen erreichte und in viele Sprachen übersetzt wurde. Darin zeigte er, wie die Chance auf einen gerechten Frieden vertan worden war. Aus den 14 Punkten des amerikanischen Präsidenten, von der deutschen Regierung im Oktober 1918 angenommen, war am Ende ein Vertrag geworden, der weder den Siegern brachte, was sie erträumt hatten – von der Schwächung des Deutschen Reiches bis zur Abwälzung der immensen Finanzlasten auf die Schultern der Besiegten –, noch den Besiegten die erhoffte Vertrauensbildung in Europa.

Keynes stellte in seinem Buch klar, dass das Goldwährungssystem keine Basis des Welt Handels mehr sein konnte. An die Stelle des Golds war der Dollar getreten, aber im Kurs des Dollar spiegelten sich nicht mehr Wertschöpfungsrelationen wider, sondern die politischen Entscheidungen der USA. Nur durch eine zwischen den Staaten koordinierte Politik könnte, so seine Warnung, die nächste Katastrophe verhindert werden.

Der Erfolg dieser Schrift machte aus Keynes einen begehrten ökonomischen Ratgeber. Er wurde in die Aufsichtsräte von fünf Versicherungen berufen, und im sogenannten Dienstagsclub traf er sich mit Bankiers, Ökonomen, Journalisten und Mitgliedern des britischen Finanzministeriums. Keynes wurde an der Börse reich und spendete hohe Summen für Kunst und Theater. Spekulationen an der New Yorker Börse führten 1929 zur Weltwirtschaftskrise und zur Großen Depression: Die Nachfrage brach zusammen, als die Unternehmen im großen Stil Entlassungen vornahmen. Die Wirtschaft steckte im Teufelskreis der Liquiditätsfalle: Kapital lag „faul“ auf den Konten und wurde nicht eingesetzt, weil die Gewinnaussichten trübe waren. Diese bis dato schwerste Krise des Kapitalismus hatte auch politische Folgen. Das Vertrauen in das marktwirtschaftliche System war tief erschüttert. Dem Vorbild einer sowjetischen Wirtschaft, in der alle Arbeit hatten, machte bald das Modell einer national-sozialistischen Wirtschaft Konkurrenz, das ebenfalls allen Arbeit versprach.

Keynes, der durch seine Heirat mit der russischen Tänzerin Lydia Lupokowa auch familiäre Bindungen zu Russland hatte, schien das sowjetische System jedoch zu starr und un-

Reinhard Blomert, Dr. rer. pol. habil., Redakteur der Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft Leviathan und Mitherausgeber der Gesammelten Schriften von Norbert Elias. Er studierte in Heidelberg und Berlin Soziologie, Volkswirtschaft sowie Jura und ist Autor einer Studie über die Einheit der Sozialwissenschaften und einer kürzlich erschienenen Keynes-Biographie.

blomert@wzb.eu

flexibel. Seine Lösung setzte auf den Staat: Wenn die Nachfrage über längere Zeit ausbleibt und dadurch politische Instabilität droht, sollte der Staat diese Nachfrangelücke füllen, um die Wirtschaft wieder zum Laufen zu bringen. Keynes' Rezept fand rasch Anhänger auch in der amerikanischen Regierung Roosevelts und wurde in der Zeit des New Deal zur dominierenden ökonomischen Richtung. 1936 schrieb John Maynard Keynes sein Hauptwerk, das diese Lösung in eine theoretische Form brachte, die „Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes“. Mit diesem Buch erhielt die Fiskalpolitik einen neuen Stellenwert in der ökonomischen Theorie. Die Nachkriegszeit wurde zum Zeitalter des Keynesianismus, das erst in den 1980er Jahren endete. Staatliche Nachfrage wurde zum mehr oder weniger klug eingesetzten Instrument in den westlichen Volkswirtschaften, die eine ihrer längsten Wachstumsperioden in Friedenszeiten erlebten.

Im Zweiten Weltkrieg vermieden die USA den Fehler, den Keynes ihnen im Ersten angekreidet hatte: Roosevelt schloss den berühmten Land-Lease-Vertrag mit den Alliierten. In den Verhandlungen über die Währungsarchitektur der Nachkriegszeit vor Keynes Verhandlungsleiter auf englischer Seite; er konnte sich jedoch gegen die nationalen Interessen der zur Weltmacht aufgestiegenen USA nicht durchsetzen. Weder fand seine Forderung nach einer von nationalen

Interessen freien Weltwährung (dem Bancor) Gehör, noch stieß seine Idee, die Verantwortung für die Handelsbilanz sowohl auf Schuldner- als auch Gläubigerländer zu verteilen, auf Gegenliebe. Beide Vorschläge scheiterten an den USA, die sich für die Nachkriegszeit in der Gläubigerposition sahen und ihre eigene Währung als Weltwährung etablieren konnten. Zwei Jahre nach Abschluss der Verhandlungen in Bretton Woods starb Keynes Ostern 1946 an Herzversagen.

Als der Dollar während des Vietnamkriegs verfiel und die Amerikaner in den 1970er Jahren die Position des Gläubigerlands verloren, waren es ihre Experten, die eine Verantwortungsverteilung nach dem Muster von Keynes verlangten – dieses Mal standen die neuen Gläubigerländer Japan und Deutschland auf der anderen Seite und verweigerten ihre Zustimmung. Bemüht um stabile Finanzbeziehungen, begannen die Europäer jedoch mit der Planung eines eigenen Währungsraums. Keynes hätte den Euro vermutlich begrüßt. In der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank hätte er allerdings schwerlich die Verwirklichung seines Traums von einer rein technischen Lösung der Währungsfragen erkannt.

#### Literatur

Reinhard Blomert, John Maynard Keynes, rororo Monographie, Hamburg: Rowohlt Verlag 2007, 158 S.